

die feinen, steif abstehenden Fruchträger mit dem kugelrunden Sporangium hervor. Dieses mißt 120—150 μ im Durchmesser und ist anfangs weiß; durch die reifen Sporen wird es schließlich schwarzbraun. Dann platzt das glatte Peridium auf und entläßt die Sporen, die der Wind vielleicht bald auf einen anderen Nährboden trägt. Sie entwickeln sich gewöhnlich auf *Mycena*- und *Galera*-Arten. Bei meinem Funde saßen die niedlichen Pilzchen auf *Galera mniophila* (Lasch), dem Sternmoos-Häubling, und umgaben die Hüte mit einer lichten, weißen Hülle, die aber den Trägern nicht Schutz, sondern Untergang bedeutete.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Ist der Feld-Trichterling (*Clitocybe dealbata*) eßbar oder giftig?

Von Huber, Saarbrücken.

Nach Bresadola, Rea, Nüesch, Herrmann, Roman Schulz, Ulbrich, Macku u. a. ist der Feld-Trichterling eßbar. Unter Nr. 284, II, der *Icones selectae Fungorum* von Konrad et Maublanc heißt es aber: „Vénéneux. — Empoisonnements muscariniens très nets, comme par *Clitocybe rivulosa* type et *Inocybe Patouillardii*.“ Vor wenigen Jahren versuchte ich vier ausgewachsene Pilze, die gebraten wurden. Sie waren schmackhaft und unschädlich. Sollte der Pilz vielleicht in größerer Menge nicht bekömmlich sein? Wer kann Erfahrungen über den Wert dieses Trichterlings mitteilen? Unzweifelhaft giftig ist die ähnliche *Clitocybe phyllophila* Bres., die ebenfalls auf Viehweiden, an Wegrändern und auf Heideplätzen wächst (Bresadola T. 144). Als mindestens verdächtig muß auch *Clitocybe rivulosa* bezeichnet werden, die *dealbata* sehr nahe steht (Konrad et Maublanc T. 284 I). Gute Unterscheidung dieser Trichterlinge ist daher nötig. Eindeutige Abbildungen von *dealbata* sind: Bresadola T. 146, Konrad et Maublanc T. 284 II und Ricken T. 99 (4). Michael T. 140 stellt nicht *dealbata*, sondern *Clitocybe connatum* dar.

Mehr Unterstützung

bei der Erfassung aller *) vorkommenden Pilzvergiftungen!

An die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.

In der letzten Zeit sind nun wieder eine große Anzahl Pilzvergiftungen vorgekommen, so wurden am 10. August 5, am 13. August 4 und am 16. August 12 Personen ins Plauener Krankenhaus eingeliefert, die

*) Unsere Mitglieder und Freunde wie auch die Tagespresse usw. bitten wir dringend und wiederholt um Bekanntgabe aller vorkommenden Pilzvergiftungen zur Bearbeitung durch unsere wissenschaftliche Fachkommission. Bei diesen Nachforschungen bitten wir alle zuständigen Behörden, Krankenhausverwaltungen usw. um ihre Mithilfe und Unterstützung, zumal dieses Material nicht nur der wissenschaftlichen Erforschung dieser noch rätselhaften Gebiete dient, sondern in erster Linie wieder der Volksaufklärung zugute kommt.

indessen alle nach kurzer Zeit, meist schon am nächsten Tage, wieder entlassen werden konnten. Wahrscheinlich handelt es sich wieder um Pantherpilzvergiftungen.

Die Feststellungen, die ich gern vornehmen würde, sind mir leider sehr erschwert. Die Zeitungen veröffentlichen grundsätzlich keine Namen. Auch die Ärzte berufen sich auf ihre Schweigepflicht, und seinerzeit konnte ich nur unter großen Bemühungen vom Direktor des Krankenhauses die Anzahl (27) der eingelieferten und behandelten Pilzvergifteten erfahren. Unter diesen Umständen ist natürlich auch eine genaue Aufklärung der Fälle in der Presse sehr erschwert. Könnten Sie im Interesse der Wissenschaft wie der ganzen Volksgesundheit hier nicht etwas tun? Ich werde natürlich die Schweigepflicht streng wahren, möchte aber einen Weg haben, die Fälle zu untersuchen.

Mit deutschem Gruß

Arno John, Elsterberg (Vogtland).

Ein gewaltiger Zottiger Porling!

Herr Karl Nösinger hat bei Darmstadt auf einem alten Nußbaum einen riesigen Zottigen Porling (*Polyporus hispidus*) gefunden. Die Maße waren in frischem Zustand ungefähr folgende: 50 cm breit, 30 cm vom Stamm abstehend, 10 cm am Ansatz dick, mit einem Gewicht von ungefähr 10 Pfund. Bei nasser Witterung wäre er wohl noch viel schwerer gewesen. Der Pilz wurde getrocknet und unserer Ausstellung einverleibt.

Statistik der Pilz-Ein- und Ausfuhr.

Das Statistische Reichsamt teilte uns auf unsere Anfrage vom Juni folgendes mit: „Bei der statistischen Anschreibung von frischen Pilzen werden die einzelnen Pilzsorten bei der Ausfuhr nicht besonders erfaßt, sondern zusammen in einer Summe nachgewiesen. Bei der Einfuhr liegen dagegen besondere Angaben für Trüffeln bis zum Jahre 1933 und für Champignons bis zum Jahre 1932 vor. Alle übrigen Pilzsorten werden auch hier zusammengefaßt in einer Summe nachgewiesen. Die Aus- bzw. Einfuhr an frischen Pilzen betrug

	<u>1931</u>	<u>1932</u>	<u>1933</u>
Ausfuhr insgesamt	1 196 dz.	204 dz.	339 dz.
Einfuhr insgesamt	8 805 dz.	6 359 dz.	4 881 dz.
davon Trüffeln	54 dz.	22 dz.	55 dz.
davon Champignons	90 dz.	50 dz.	nicht erfaßt.

Über den jeweiligen Anteil der übrigen, vorstehend nicht genannten Pilzsorten, können wir zu unserem Bedauern weder für die Ausfuhr, noch für die Einfuhr Angaben machen.

Ebenso sind wir nicht in der Lage, über die Aus- und Einfuhr von getrockneten oder sonst einfach zubereiteten Pilzen, Pilzkonserven und Champignonbrut Angaben zu machen. Diese Waren werden mit anderen Waren zusammen unter verschiedenen statistischen Nummern nach-

gewiesen. Es ist nicht möglich, auch nur schätzungsweise einigermaßen zutreffende Zahlen zu geben. Ausgenommen hiervon sind getrocknete oder sonst einfach zubereitete Champignons, die bei der Einfuhr bis zum Jahre 1932 besonders erfaßt worden sind. Von der letzteren Art wurden eingeführt:

	<u>1931</u>	<u>1932</u>	<u>1933</u>
Insgesamt	1905 dz.	1699 dz.	1027 dz.
davon als Pilzkonserven	1792 dz.	1605 dz.	—
in anderer Verpackung	113 dz.	94 dz.	—

Pilzvergiftungen und amtliche Pilzaufklärung*).

Die Wirtschaftslage hat die Menschen wieder zu erhöhtem Verbrauch selbstgesammelter Pilze getrieben. Mit welchem Leichtsinn und mit welcher Unkenntnis sehr oft gesammelt wird, erhellt sich aus den Erfahrungen der öffentlichen — noch viel zu wenigen — Beratungsstellen und aus den zahlreichen Vergiftungs- und Todesfällen. Amtliche Pilzaufklärung und Beratung sind daher dringende Notwendigkeiten. Wir sind bereit, Vorschläge für die Durchführung dieser wichtigen Maßnahmen im ganzen Reich zu machen und in die Wege zu leiten. Unsere aufklärenden Merkblätter und Wandtafeln wurden bereits seit Jahren alljährlich im ganzen Reiche und darüber hinaus verbreitet.

Mykologisches Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde,
Hessische Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung,
Darmstadt.

Nachlaß von Oberregierungsrat Stejskal in Hostomitz.

Die reichhaltige Sammlung des Verstorbenen und seine Bibliothek, darunter (nach Angabe von Rektor Hinterthür) über 400 Pilzwerke, wurden dem Stadtmuseum zu Hostomitz vermacht.

Rothäubchen, Birken-Röhrlinge und Verwandte gesucht!

Zur genauen wissenschaftlichen Abgrenzung aller vorkommenden Formen wird um Zusendung von frischen Stücken gebeten. Gleichzeitig füge man bitte auch ein Ästchen des Begleitbaumes bei, wie auch eine kurze Beschreibung des Standortes bezüglich der Bodenverhältnisse usw. Hierzu gehören natürlich auch alle abweichenden Formen, insbesondere wenn sie für nahverwandte selteneren Arten gehalten werden, wie z. B. der gelbliche Birkenpilz (*Boletus rimosus*), der härtliche Röhrling (*Boletus duriusculus*) usw. Zusendungen bitte an

Mykologisches Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde,
Hessische Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung,
Darmstadt.

*) Man vergleiche dazu unsere Eingabe an die Reichsregierung vom 12. Mai 1934.

**Vorsicht mit dem Riesen-Rötling und mit dem Tiger-Ritterling!
Zwei gefährliche Giftpilze!**

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

In den beiden letzten Jahrzehnten wurden wiederholt junge Tiger-Ritterlinge (*Tricholoma tigrinum*) und junge Riesen-Rötlinge (*Entoloma lividum*) als „Steinpilze“ in unserer Beratungsstelle vorgelegt. Wenn die Pilze gerade aus dem Boden gekommen sind, kann man tatsächlich nach äußerer Form und Färbung eine gewisse Ähnlichkeit feststellen. Auch der Schweizer Arzt Dr. Thellung berichtete früher von einer Anpreisung des ersteren Pilzes als Steinpilz. Bekanntlich achten viele Pilzsammler nicht darauf, daß der Steinpilz Röhren auf der Hutunterseite hat. Beide Pilze sind eben im Buchenwald nicht gerade selten anzutreffen. Der Riesen- oder besser Gift-Rötling wird bei seiner Entwicklung bald durch die schönen rosa Blättchen auf der Hutunterseite kenntlich und könnte dann schließlich mit dem genießbaren Dachpilz verwechselt werden. Der Tiger-Ritterling gibt sich beim Heranwachsen durch seinen grauen, schuppig-zerklüftenden Hut zu erkennen, so daß auch andere Ritterlinge mit ihm zu verwechseln wären. Beide Pilze haben einen etwas unangenehm-mehlartigen Geruch. Die Zeitschrift für Pilzkunde wird einen ausführlichen Bericht über eine schwere Vergiftung von 9 Personen durch diesen Tiger-Ritterling bringen, wobei ungefähr 3—4 Gramm dieses Pilzes stundenlange Übelkeit, andauerndes Erbrechen und Durchfall verursachten.

Für jeden Pilzsammler heißt es daher immer wieder: Hände weg von allen Pilzen, die man nicht ganz genau als eßbar kennt oder die man leicht mit Giftpilzen verwechseln kann. Jeder Pilzfreund sollte sich dauernd Rat holen bei der Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung (Mykologisches Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde) in Darmstadt und sich an deren Veranstaltungen (Vorträge, Führungen usw.) beteiligen.

(Darmstädter Tagblatt.)

Ehrenvolle Einladung!

Die Hessische Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung (Mykologisches Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde) wurde eingeladen, auf der Schweizer Ausstellung „Das Land- und Ferienhaus“ eine Hausschwammschau aufzubauen.

WERBT

im Dienste der Volksaufklärung für die idealen Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und für ihre Veröffentlichungen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [13_1934](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 121-124](#)